

**Ersteinstägig**  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



**Insertionspreis:**  
die dreizehngelappte Korpusseite oder  
deren Raum 13/2 Bfg.

Insertions-Annahme  
bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

**Tageblatt für Stadt und Land.**  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die für die **Beschäftigung Schkopau** bestimmten Bewerber vom königlichen Friedrich-Wilhelms-Gesitt in Schkopau eingetroffen sind, nämlich

1. Chartres, dunkelbraun, unregelmäßig. Schuhstern 1,59 m groß. Deckpreis incl. Trinkgeld 12,50 M.

2. Columbus, dunkelbraun, Stern, rechter Hinterfuß weiß, 1,63 m groß. Deckpreis incl. Trinkgeld 9,50 M.

Deckstunden sind in den Monaten Januar bis April

**Morgens von 8 Uhr ab,**  
**Nachmittags von 4 Uhr ab,**  
in den Monaten Mai und Juni

**Morgens von 7 Uhr ab**  
**Nachmittags von 5 Uhr ab.**

Merseburg, den 7. Januar 1890.

**Der königliche Landrath.**  
Weidlich.

Die Herren Ortsrichter des Kreises veranlassen ich, die **Brandfassenbesorger** zur Beichtigung innerhalb 14 Tagen an mich einzutreten.

Merseburg, den 9. Januar 1890.

**Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.**  
Weidlich.

Merseburg, den 13. Januar 1890.

## Politische Tagesfragen.

\* Die **Eröffnung des preussischen Landtages**, welche am Mittwoch erfolgt, ist definitiv auf **Mittags 12 Uhr** festgesetzt worden. Voran geht Gottesdienst im Dome und in der katholischen Hedwigskirche. Die Thronrede verliest, wie schon bekannt, der Kaiser selbst.

\* Zur **Ausführung der auf den 20. Februar anberaumten Reichstagswahlen** ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 8. d. M. bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 20. Februar d. J. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, auf den 23. Januar d. J. hierdurch fest.

Berlin, den 10. Januar 1890.

Der Minister des Innern.  
Herrfurth.

\* Die Berl. Pol. Nachr. brachten die Mitteilung, daß der Kaiser wegen erfolgten Mißbrauches seiner Autorität zur Förderung der Reichstagskandidatur des Freiherrn von Hammerstein im Wahlkreise Bielefeld die Entfernung

der Kreuzzeitung aus den königlichen Schlössern befohlen habe. Das hochkonservative Blatt bezweifelt zunächst die Richtigkeit dieser Angabe, und bemerkt, daß, wenn sie zutreffend sei, der Kaiser durch entstellte Berichte getäuscht ist. Den Herausgeber der Berl. Pol. Nachr., Schweinburg, nennt die Kreuzzeitg. dabei einen „österreichischen Juden“, und nun die Beichtigung bringen, daß Schweinburg kein „österreichischer Jude“ sei. Unter diese Beichtigung setzt die Kreuzzeitg. die Frage, seit wann ihr Gegner kein österreichischer Jude sei. Gesunten ist also den Kreuzzeitungsleuten der Muth noch lange nicht.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt nochmals auf die Gerüchte von einem Meinungsstreit zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Waldersee zurück und bestreitet, daß daran irgend etwas Wahres sei. Die Auslassung lautet:

„Wir hätten kürzlich einen rückblickenden Neujahrsartikel des Petersburger Blattes „Neue Zeit“ abgedruckt, welcher sich mit dem von mehreren französischen und russischen Zeitungen, trotz aller Widerlegungen immer wieder so gern ventilirten Thema von angeblich entgegengelegten Strömungen unter dem ersten Dienern Sr. Majestät des Kaisers beschäftigte. Wir hatten diese Auslassungen aufgenommen, um unseren Lesern zu zeigen, wie unvollkommen häufig die Informationen sind, welche selbst angesehenen ausländische Blätter über die Verhältnisse an unserem Hofe haben. Wenn in dem genannten Blatte von einem Antagonismus des Fürsten Bismarck gegen den Grafen Waldersee die Rede war, so wird dies bei allen Wohlinformirten nur Kopfschütteln hervorgerufen haben. Von dem in dieser Beziehung angeblich „hustierenden hartnäckigen Gerüchte“ weiß man an unserem Hofe nichts. Die Friedenspolitik des Fürsten Bismarck ist die Politik des Kaisers, und es ist ausgeschlossen, daß in der Allerhöchsten Umgebung sich ein Antagonismus auf politischem oder militärischem Gebiete geltend machen könnte.“

□ Eine wichtige Neuigkeit verlautet aus zuverlässiger Quelle: Der Reichskanzler und Staatssekretär von Bötticher sind bei dem neulichen Besuche des Verketers in Friedrichsruhe dahin übereingekommen, das neue Socialistengesetz, welches bekanntlich im Reichstage auf besondere Schwierigkeiten in Folge der Änderungsanträge der nationalliberalen Partei gestoßen ist, in dieser Parlamentssession nicht mehr zu erledigen, sondern den neugewählten Reichstag im März zur Entscheidung über diese Frage einzuberufen. Da das gegenwärtige Socialistengesetz noch bis zum letzten September d. J. Gültigkeit hat, ist dies Verfahren recht gut möglich.

\* Der kleine dreijährige König Alfonso XIII. von Spanien ist in den letzten Tagen mehrfach todtgesagt worden, sogar in der Berliner Hofberichter war die Meldung übergegangen. Das war nun allerdings unrichtig, aber schlecht genug war es um den Knaben, der an heftigen Krämpfen litt, die ihn ungemein geschwächt hatten, in der That bestell. Der Ministerrath rechnete bereits mit der Möglichkeit des Todes des Königs und setzte fest, daß beim Hinsterben Alfonso XIII. sofort seine zehnjährige Schwester, die Infan-

tin Maria, unter der Regentschaft ihrer Mutter zur Königin ausgerufen werden sollte. Die Cortes wurden vertagt, nachdem von allen monarchischen Parteien ihrer Unhänglichkeit an das Herrscherhaus Ausdruck gegeben war. Glücklicherweise ist seit der Nacht zum Sonnabend eine Besserung eingetreten, das Fieber ist völlig verschwunden, die Krämpfe treten nur noch zeitweise auf und der Kranke kann schon wieder leichte Nahrung zu sich nehmen. Die Königin-Regentin weicht Tag und Nacht nicht vom Bette ihres Sohnes und legt sich übermenschliche Anstrengungen auf, um das Leben ihres Kindes zu retten, dessen Tod die spanische Monarchie in schwere Bedrängniß bringen würde. Die spanischen Grenzbehörden entwickeln außerordentliche Aufmerksamkeit, um den Eintritt karlistischer Agenten in das Land zu verhindern. Sie werden von der französischen Regierung hierin bereitwillig unterstützt.

\* In Charleroi dehnt sich der Ausstand noch weiter aus. Die Streikenden nehmen eine drohende Haltung an, so daß die Gruben mit Gendarmen besetzt worden sind; in der Umgebung patrouillirt Kavallerie. — Auch ein neues Dynami-Attentat ist vorgekommen. Am Hause eines Sattlers wurde ein Anbau in die Luft gesprengt. In Gilly, wo die Streikenden ihre weiter arbeitenden Kameraden mittheilten wollten, zog der Director seinen Revolver, schoß aber nur in die Luft.

## Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm empfing am Sonnabend Vormittag seinen früheren Erzieher, den Geh. Rath Dr. Finkpeter aus Bielefeld, und wohnte dann mit der kaiserlichen Familie und den fürstlichen Gästen der Trauerfeier und dem Leichenbegängniß für die Kaiserin Augusta bei. Abends um 6 Uhr waren alle fürstlichen Herrschaften bei dem Kaiserpaare zur Familientafel versammelt. — Am Sonntag Mittag nach beendetem Trauergottesdienst für die Kaiserin Augusta empfing Kaiser Wilhelm das gesammte preussische Staatsministerium, das Präsidium des Deutschen Reichstages, und den französischen Botschafter Herbette, welcher im Namen des Präsidenten Carnot sein Beileid zum Hinscheiden der Kaiserin Augusta aussprach. Namens des Reichstagspräsidiums sprach Präsident von Lewgow, dessen Worte der Kaiser tiefbewegt entgegennahm. — Im Palais der Kaiserin Augusta fand Sonntag Mittag eine Abendmahlsfeier statt, an welcher der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die gesammte Umgebung der vereinigten Kaiserin theilnahmen. — Kaiser Wilhelm hörte Sonntag Nachmittag noch den Vortrag des Grafen Bismarck. — Der Kaiser und die Kaiserin haben den Stadtbehörden von Berlin und Potsdam für deren Neujahrsgrüßwünsche durch Handschreiben ihren Dank ausgesprochen. Die Kaiserin hat das Protektorat über den Verein der Berliner Volksfäden übernommen. Durch die Unterschrift der

regierenden Kaiserin ist übrigens authentisch festgestellt, daß sie sich nicht „Augusta Victoria“, sondern „Augusta Victoria“ nennt. — Der Kaiser genehmigte durch Kabinetts-Ordre die Annahme des der Stadtgemeinde Görlitz zum Bau der oberlaufitzer Ruhmesalle vom Großkaufmann Henneberg in Zürich geschenkten Kapitals von 20000 Mark.

— König Albert und Prinz Georg von Sachsen sind aus Berlin wieder in Dresden angekommen.

— Die Herzogin von Anhalt ist sehr erheblich erkrankt, nach den letzten Nachrichten war eine geringe Besserung eingetreten.

— Nun wird auch vom Hofmarschallamt des Kaisers mitgeteilt, daß über die Einführung von Cesarepins als Hofstraß bisher keine Entscheidung getroffen ist, und daß auch kein Anlaß vorhanden ist, in dieser Winteraison die Frage zum Austrage zu bringen. Vorläufig bleibt also Alles ganz genau beim Alten.

— Der Reichszanzler Fürst Bismarck beabsichtigt, nach Berlin zu kommen, und den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Kaiserin Augusta beizuwohnen. Der Kaiser hat aber aus eigenem Antriebe dem leitenden Staatsmanne befohlen, daß er mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit sich von den aufstrebenden Feierlichkeiten fernhalte und seinen Landaufenthalt in Friedrichsruhe nicht unterbreche.

— Ein in Pasa, welcher ein Jahr an der Universität Königsberg studiert hat, ist von der dortigen philologischen Fakultät zum Ehrendoctor ernannt worden.

— Der Reichsanzeiger berichtet: Die Ueberflucht des gegenwärtigen Saatenstandes der preussischen Monarchie ergibt, daß infolge der günstigen Witterung die Herbstbestellung fast überall gut und rechtzeitig erfolgte. Die Wintersaaten sind bei mildem Wetter im Allgemeinen gut aufgegangen, haben sich günstig entwickelt und meist kräftig bestockt. Der gegenwärtige Stand ist daher als guter, sichtlich vorzüglicher zu bezeichnen. Teilweise wird über Mäuse- und Schneckenfraß Klage geführt. Die Arbeiten zur Frühjahrsbefestellung konnten genügend vorbereitet werden.

— In allen katholischen und evangelischen Kirchen Preußens wurde am letzten Sonntag das Hinscheiden der Kaiserin Augusta offiziell von der Kanzel verkündet. Die preussischen Bischöfe hatten diesbezügliche Hirtenbriefe an den Klerus ihrer Diözesen ergehen lassen. Eine größere Zahl von Bischöfen hat dabei der hohen Entschlafenen dankfugende Nachrufe gewidmet.

— Die Kreuztg. schreibt: In der Streitfrage des preussischen Hausministers von Wedell wider den Berliner Magistrat ist letzterer vor dem Obergericht unterlegen. Dasselbe hat in diesen Tagen das Erkenntnis den Parteien zugestellt. Darin ist endgiltig der Anspruch des Ministers, nur mit der Hälfte seines Dienstverdienstes zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen zu werden, als gerechtfertigt anerkannt.

— Von der deutsch-französischen Grenze. In der Nacht zum 8. Januar spielte sich bei Morzheim eine wirkliche Schlacht zwischen sieben französischen Schmugglern und zwei deutschen Grenzaufsehern ab. Die Schmuggler waren mit Ketten bewaffnet und rückten den Beamten zu Leibe. Der Sieg blieb zwar den Grenzaufsehern, aber die Schmuggler konnten sich doch retten und die nahe Grenze gewinnen. Einige sollen aber etwas hart mitgenommen worden sein; jedenfalls ist ihnen für einige Zeit die Luft ausgetrieben, solche Nachtfahrten zu unternehmen.

— Lissabon, 13. Januar. Kaiser Dom Pedro von Brasilien ist aus Portugal in dem süßfranzösischen Bade Pau angekommen und dort von den französischen Staatsbehörden begrüßt worden.

— Madrid, 13. Januar. Die Besserung im Befinden des kleinen Königs Alfonso hielt auch Sonntag Nachmittag noch an.

— Wien, 13. Januar. Die thörichtesten Nachrichten, Kaiser Franz Josef wolle auf die Krone verzichten, sind auf die Meldung zurückzuführen, der Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers, wolle auf die Thronfolge zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand,

verzichten. Auch die Richtigkeit dieser Angabe wird übrigens bestritten. Der Kaiser wird im Frühjahr wegen eines Nervenleidens für längere Zeit ins Riesengebirge kommen.

— London, 13. Januar. Das Reutersche Bureau ist ermächtigt, das Gerücht, die Königin Victoria beabsichtige, im Frühjahr Bad Homburg zu besuchen, für unbegründet zu erklären. — Ministerpräsident Lord Salisbury theilte mit, er hoffe zuversichtlich auf einen Ausgleich in den Kolonialstreitigkeiten mit Portugal. Da die portugiesische Regierung eingewilligt habe, ihre Truppen aus dem Nyassaland zurückzurufen, sei der Hauptforderung Englands genügt. — Boulanger wird Ende März nach London zurückkehren. Ein Hotel für ihn ist schon gemietet.

— Paris, 13. Januar. Oberst Lebel, der Erfinder des nach ihm benannten neuen Repetiergewehres, ist lebensgefährlich erkrankt. — Sofort nach Wiederzukommen des Kaisers wird in derselben eine Interpellation über die bekanntlich schon aufgegebene, projectirte Reise des Präsidenten Carnot nach Brüssel eingebracht werden.

— Rom, 13. Januar. Der Papst beabsichtigt, ein Manifest zu erlassen, um die Verschiebung der für den Februar in Aussicht genommenen Pilgerfahrt deutscher Katholiken nach Rom wegen der Influenza zu empfehlen.

— Brüssel, 13. Januar. Aus dem Streikgebiet von Charleroi ist endlich eine kleine Besserung der Lage zu vermelden. Ob eine Einigung zwischen Bergleuten und Grubenverwaltungen bald erzielt werden wird, ist aber doch noch recht fraglich.

— Moskau, 13. Januar. Nihilisten-attentat. In Moskau hat ein Fräulein Olga Butscharsko, eine neunzehnjährige Nihilistin, die im Telegraphendienst beschäftigt ist, den Hauptmann Donotontschik, Chef der Moskauer Sicherheitspolizei, in dem Augenblicke mit einem Revolvergeschosse getödtet, wo er sie beim Eintritt in das Haus eines gewissen Andrejew festnehmen wollte. In dem Hause, in welchem die Nihilisten sich zu versammeln pflegten, wurden nachher viele kompromittierende Papiere entdeckt.

— Zanzibar, 9. Jan. Anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin Augusta feuerten heute die deutschen und englischen Kriegsschiffe von 8 Uhr Morgens bis Mittag in gemessenen Pausen Salven ab. — Im Befinden Emin Paschas ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Derselbe ist schon im Stande, zu gehen.

### Brovitz und Umgegend.

— Duerfurt, 6. Januar. Die hiesige Zeitung berichtet: In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr versuchte eine Räuberbande in die im gerichtlichen Konkursverfahren befindliche Klostermühle einzudringen, stieß aber auf unerwarteten Widerstand. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, einzudringen, gingen die Strolche vom Hofe aus gegen den von einer Frau, welche als Wache eingesetzt ist, bemohnten Raum vor. Letztere hatte sich, nachdem gegen 12 Uhr eine hiesige Familie ihren Besuch bei ihr beendet und sie verlassen hatte, kaum zu Bett gelegt, als sie durch ein heftiges Pochen geweckt wurde. Beherzt springt dieselbe aus dem Bett und greift nach den bereit liegenden Waffen, aber sofort fällt auch schon von außen durch das Fenster ein Schuß und schlägt in das soeben verlassene Bett ein. Ein von der zu Besuch gewesenen Familie zurückgelassener Knabe von 14 Jahren ergreift ebenfalls ein Gewehr und nun entspann sich ein wahres Feuergefecht, die Strolche schossen in die Stube, während die Frau aus einem Revolver acht Schuß abgab und der Knabe mit dem Jagdgewehr hinausstieß. Glücklicherweise wurde von den in die Stube einschlagenden Kugeln weder die Frau noch der Knabe getroffen, doch ist das Bett derselben von Kugeln viel durchlöchert, eine Kugel streifte das Kopftuch. Als die Strolche endlich einsahen, daß sie umsonst gegen den Widerstand ankämpften, flohen sie. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, den beispiellos frechen Gesellen auf die Spur zu kommen und dieselben dingfest zu machen. — Nach einer späteren Meldung hat die hiesige Polizei die Arbeiter B. und D. verhaftet. Dieselben sind verdächtig, den Anschlag gegen die Klostermühle ausgeführt zu haben. Die beiden Verhafteten wurden heute geschlossen ins hiesige

Amtsgericht gebracht. Um die Angelegenheit zu untersuchen, ist der Staatsanwalt aus Raumburg hier anwesend.

— Duerfurt, 10. Januar. Gestern Abend wurde ein Gesähr mit dem Reisenden S. an der Kreuzung der Artern- und Hebraer Chaussee, in der Richtung nach hier fahrend, von 2 Männern angefallen; einer der Männer fiel den Pferden in die Zügel, ein anderer rückte an den Wagen heran und nur durch die Drohung des Reisenden, daß er schießen würde, und durch gleichzeitigen Antriebe der Pferde gelang es, den Strolchen zu entkommen. Weitere 3 Männer hatten der Scene zugeschaut. — Die Hofräume und Umgebung der Zuderfabrik Rüdiger & Co. hier werden seit Dienstag abendlich durch elektrisches Licht hell erleuchtet.

— Schkeuditz, 9. Januar. Im Unterforst Burgliebenau wurde am 6. ds. Mts. der Leichnam eines Mannes aufgefunden, welcher anscheinend im Freien genächtigt hatte und infolge eines Schlaganfalles um sein Leben gekommen ist. Nach den bei ihm vorgefundenen Legitimationspapieren ist der Verstorbene der Schmiedegeselle Karl Zimmermann aus Stodthausen. — Unsere Bürgerschulen konnten heute den Unterricht wieder beginnen, während die Privatschule des Herrn Dr. Regener wegen Erkrankung ihres Leiters Influenza-Ferien erhielt.

— Raumburg, 10. Januar. Nach soeben eingegangenen Nachrichten soll das 4. Jägerbataillon nicht von Raumburg verlegt werden, sondern in seiner bisherigen Garnisonstadt verbleiben.

— Halle, 13. Januar. Der erste diesjährige Schwurgerichtsabschnitt beim hiesigen Landgericht beginnt am 3. Februar d. J. und wird von längerer Dauer sein, da eine große Anzahl Sachen spruchreif sind. — Pauline Lucca, die gefeierte Sängerin, wird in nächster Zeit hier ein Concert geben.

— Die nach Halle zurückgekehrte Hallorener-Abtheilung, welche am kaiserlichen Hofe in Berlin zum Jahreswechsel die Glückwünsche der Bruderschaft im Thale zu Halle allem Personum gemäß abgestattet hat, weiß mancherlei von der ihr zu Theil gewordenen Aufnahme zu berichten. Wie in früheren Jahren wohnten die drei Abgeordneten, die Salzliebender Luze, Ebert und Puppe, auch diesmal bei dem Baron von Franckey und erhielten ihre Verpflegung aus der kaiserlichen Hofküche. An Geschenken der Bruderschaft überbrachten sie insgesammt für die einzelnen Mitglieder der kaiserlichen Familie 70 Pfund Würste, 10 Schok Eier, 50 Pfund Salz. In der üblichen Weise wurden am Neujahrstage dem Kaiser für die Familientafel 4 Würste und 60 Sooleier übergeben, welche auch während der Tafel gegessen wurden. In den Unterredungen des Kaisers mit den Halloren gedachte derselbe u. A. des Hinscheidens des Professors von Volkmann, und der jetzigen Influenzaseuche. Auch die Kaiserin nahm an der Unterredung theil, desgleichen wurde der greisen Kaiserin Augusta ein Besuch abgestattet. Erwähnung verdient noch, daß das Pferd, welches die Halloren altem Gebrauch gemäß bei dem Regierungsantritt eines neuen Königs von Preußen erhalten, bereits bestimmt ist, und daß die Ueberweisung desselben nach Halle bisher dadurch aufgeschoben wurde, weil die gleichzeitig den Halloren zu überweisende Fahne noch nicht fertiggestellt ist. Zum Andenken an Kaiser Friedrich erhält die Bruderschaft statt des üblichen Pferdes und der Fahne einen silbernen Pokal. Dem Eintreffen dieser kaiserlichen Gaben steht man demnächst entgegen.

— Hettstedt, 8. Januar. Die Ehefrau eines hiesigen Bahnbeamten verschluckte gestern beim Mittagessen ein kleines Knochenstück, das sich in der Kehle festsetzte und trotz aller Bemühungen von dort nicht zu entfernen war. In der Halsleichen Klinik ist, wie wir hören, die geängstigte Frau von ihr drohenden Gefahr befreit worden.

— Nordhausen, 10. Jan. Vorgestern Vormittag verunglückte auf dem Schreiberischen Gute in Wielen der Verwalter dadurch, daß beim Aufmachen der Sommerseite einer Rüben-Wiede die Winterheide plötzlich nachruftete und den in der Nähe stehenden Verwalter derart trat, daß er zu Falle kam und ein Bein brach.

— Tagdeburg, 13. Januar. Breitenweg Nr. 120 wurde am letzten Sonntag früh gegen



6 Uhr in dem Geschäftsraume des Kaufmanns G. ein gewaltsamer Einbruch verübt. Die Einbrecher müssen durch die Gärten eingedrungen sein, denn die Scheibe eines nach hinten gehenden Fensters war mittelst Wachs eingedrückt. Die von den Dieben besuchten Geschäftsräume boten dem Inhaber einen überraschenden Anblick. Anprobirte Kragen, ein aufgespannter Regenschirm und ausgebreitete Stühle von Sammet und Plüsch lagen im Laden umher. Vermist wurden nur mehrere Portemonnaies, denn die Kasse ist glücklicherweise nicht aufgefunden worden.

† Elbingerode, 10. Jan. Ein unabsehbares Unglück konnte sich leicht Dienstag Vormittag auf der Chaussee nach Rotzgebüthe ereignen. Als der 10 Uhr 50 Min. von hier nach dort fahrende Zug am Uebergange der Chaussee war, bemerkte man das Durchgehen eines Pferdes, welches direkt auf den Zug losstürzte. Als dasselbe mit sammt dem Wagen und Insassen über die Barriere hinwegflog, glaubte man das Gefährte unrettbar verloren und wandte sich vor Schreck weg. Zum großen Glück war das Pferd ohne sich nur im Geiringeren zu rühren, ganz dicht vor dem Zuge stehen geblieben, sodaß derselbe an ihm vorbeifahren konnte. Außer der Wagencheere und der Barriere soll nichts entzwei gegangen und der Leiter des Fuhrwerks (ein junger Mensch von etwa 15 Jahren) mit dem bloßen Schreck davongekommen sein.

### Locales.

Merseburg, den 13. Januar 1890.

§ Provinzial-Landtag. Die 6. Plenarsitzung am Freitag, den 10. Januar wird 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr von dem stellvertretenden Vorsitzenden Vöblicher eröffnet. Derselbe theilt die Antwort Sr. Majestät auf die Beileidsadresse des Landtags mit, die bereits am Abend zuvor eingegangen ist und wie folgt lautet:

„Tief ergriffen von dem warmen Antheile, welchen der Provinzial-Landtag an meinem Schmerze um das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta nimmt, bitte ich den Vorstand, dem Landtage meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Wilhelm.“

Die Mitglieder des Landtags hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Nach kurzen warmen Worten des Vorsitzenden, die dem ferneren Wohle unseres Hohenzollernhauses galten, wird in den ersten Gegenstand der Tagesordnung „Wahlen zum Provinzial-Ausschuß“ eingetreten. An Stelle des verstorbenen Geh. Reg. Rathes, Landrathes Franz und des Gesundheitsrathes ausgeschiedenen Geh. Reg. Rathes, Oberbürgermeisters Breslau, werden durch Zuzug das bisherige stellvertretende Mitglied Abg. v. Breitenbach und der erste Bürgermeister Schneider-Ernt gewöhlt. Als stellvertretendes, namentlich siebentes, Mitglied wird der Abg. Frankenhäuser und als stellvertretender Vorsitzender des Prov.-Ausschusses für Frank der Abg. Graf Wartensleben (mit 45 von 87 Stimmen) gewöhlt.

Als Mitglieder und Ersatzmänner der Bezirkscommission für die classifizierte Einkommensteuer werden für den Reg.-Bez. Merseburg als zwölfstes Mitglied der Geh. Justizrath Organder in Halle, und als Ersatzmänner für den Bezirk Magdeburg: der Kreisdeputirte, Rittmeister v. Rohr-Hohenwulsch und Ober-Amtmann Weisbed-Wegeleben, für den Bezirk Erfurt: der Gutsbesitzer Frankenhäuser-Gispersleben und der Fabrikbesitzer Kronbügel-Gollenbusch-Sümmerda, für den Bezirk Merseburg: der Stadtrath Eichhorn-Merseburg und Gutsbesitzer Jagenth-Notenhenschirnbach gewöhlt.

Betreffs der Erwerbung eines Grundstücks und Erbauung der erforderlichen Gebäude für die Provinzialtaubstummen-Anstalt in Oberode empfiehlt die Anstaltscommission den Vorschlägen des Prov.-Ausschusses entsprechend die Erwerbung des von der evang. Kirchengemeinde Oberode käuflichen Bauplatzes, die Errichtung der Anstalt nach dem generellen Projecte, und die Bewilligung der auf 80000 M. veranschlagten Kosten aus dem im Extraordinarium des Haupt Haushaltsplanes eingestellten Reservefond von 190000 M., auch den Prov.-Ausschuß zu ermächtigen, nothwendig werdende oder wünschenswerth erscheinende Aenderungen des Projectes ohne Ueberschreitung

der bewilligten Summe selbstständig vornehmen zu können. Dieser Antrag wird angenommen.

Die vom Prov.-Ausschuß beantragte Erhöhung der Pension des Directors der Prov.-Hebammenlehranstalt in Wittenberg, Geh. Sanitätsrath Dr. Wachs von 1108 auf 1200 M. wird abgelehnt.

Ohne weitere Besprechung wird der Entwurf eines mit der Stadtgemeinde Mülhausen abzuschließenden Vertrags wegen Uebertragung mehrerer innerhalb des Stadtgebietes belegenen Prov.-Chausseestrecken auf die Stadtgemeinde genehmigt. Das gleiche Schicksal haben die vorgelegten Vertrags-Entwürfe mit der Stadt Weiskensfeld wegen des für die Prov.-Taubstummen-Anstalt dafelbst bestimmten Waltherschen Vermächtnisses, und mit dem Deconom Starke in Weiskensfeld wegen Anlaufs eines Grundstücks an der Langendorfer Straße als Bauplatz für die Prov.-Taubstummen-Anstalt dafelbst.

Die Denkschrift: „die Feuer-Societät des platten Landes des Herzogthums Sachsen in ihrer 50jährigen Wirksamkeit seit 1. Januar 1839, giebt dem Landtage Gelegenheit, des um die Entwicklung und gegenwärtige Wirksamkeit der Societät so hochverdienten, am 11. Juni 1888 verstorbenen Generaldirectors, Kammerherrn v. Hülßen, zu gedenken und seine dankbare Anerkennung über die von demselben während einer 25jährigen Dienstzeit den Societäten mit großer Hingebung und rastlosem Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste auszusprechen.

Der durch den Tod des General-Directors v. Hülßen nöthig werdenden Abänderung des Stats der Land-Feuer-Societät für 1888/91 vom 1. Januar 1889 ab bis zum Schluß der Statsperiode stimmt der Landtag zu und genehmigt, daß für den Fall der Pensionierung des General-Directors die demselben zuzehende freie Dienstwohnung nach dem Serwislaße eines Rathes IV. Klasse in Anrechnung gebracht wird. Auch wird die Anstellung des Oberabschätzungs-Commissars Heber dahin geordnet, daß dieselbe vom 1. Januar 1889 ab auf Lebenszeit erfolgt, und daß demselben im Falle der Dienstunfähigkeit unter Zustimmung des Landtags eine fortlaufende Unterstützung nach Maßgabe des Pensionsreglements unter Zugrundelegung einer Dienstzeit vom 1. Januar 1868 ab bewilligt werden kann.

Ferner genehmigt der Landtag eine Abänderung des Reglements der Provinzial-Städtefeuer-Societät dahin, daß die Bezeichnung des Dienstcharacters des leitenden Beamten der Societät als „Director“ in „Generaldirector“ abgeändert werde, um festzustellen, daß das Verhältnis dieses Beamten vollständig dem des Generaldirectors der Landfeuer-Societät entspreche; daß der Directorial-Rath der Societät ermächtigt wird, denjenigen einzelnen Beamten, denen die Leitung der örtlichen Geschäfte übertragen ist, die Bezeichnung eines Feuersocietäts-Directors zu ertheilen und daß die Zahl der Mitglieder und Stellvertreter des Directorialrathes von 3 auf 4 erhöht wird.

Außerdem wurde die Entlastung einer größeren Anzahl von Rechnungen pro 1887 und 1888 ausgesprochen und verschiedene Verwaltungsberichte durch erfolgte Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Schluß der Sitzung 2 Uhr; nächste Sitzung Montag, den 13. Januar 1890; voraussichtlicher Schluß des Landtags: Dienstag.

§ Wegen Raum-mangel müssen wir einen Bericht über die gestrige Versammlung des „Bauern-Bereins Merseburg“, sowie einen solchen über die öffentliche Versammlung des „Evangelisch-kirchlichen Zweigvereins im Kreise Merseburg“ für die nächste Nr. zurücklegen.

§ Regimentsjubiläum. Das Thür. Infanterie-Regiment Nr. 12 feiert am 25. März das Fest des 75jährigen Bestehens.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Große Berliner Pferdebahn 4 p.Ct. Prioritäten, 2. Ausgabe. Die nächste Ziehung findet Ende Januar statt. Wegen den Courseverfall von ca 27 p.Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pfg. pro 100 Mark.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Allen an Influenza Erkrankten, die sich Erleichterung und Bänderung verschaffen wollen, seien angeregt Fay's ächte Cobener Mineral-Pastillen

empfohlen. Je 5-6 Pastillen in heißer Milch aufgelöst, und in wiederholten Gaben heiß getrunken, üben einen wohlthätigen Einfluß auf die catarrhalisch afficirten Organe aus, bevorzuehlich eine leichte Schlemabsonderung und lindern somit die Heftigkeit und die Schwere des Catarrhs. Fay's ächte Cobener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. zu haben.

### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

## Auction!

Wittwoch, den 15. Januar von Vorm. 10 Uhr ab werde ich im Locale „zur guten Quelle“

Saalstraße  
die Restbestände des Kürschner  
Schneider'schen Waarenlagers als:

Hüte, Mützen, Pelz-  
sachen etc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 10. Januar 1890.

Kunth, Auktionserwalter.

### Holz-Auction.

Im hiesigen Rittergutsforste sollen  
am Montag, den 20. d. Mts.,  
Mittags 12 Uhr

4 Eichen mit 6,66 fm, 6 Eichen mit 1,45 fm,  
36 Eichen und Rüstern mit 11,19 fm, 10 Erlen,  
1 Aspe mit 2,90 fm und 40 eichene und eschene  
Stangen meistbietend unter den im Termin bekannt  
zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Wesmar, den 9. Januar 1890.

Der Förster Conrad.

### Versteigerung.

Wittwoch, den 15. Januar cr., Vormittags 10 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Rind hier:

1 Brodschrank mit Aufsatz, 1 Stuhl  
und 2 Kilder.

Tag, Gerichtsvollzieher.

### Eine Stellmacherei

mit Rittergutsfundschaft, kann sofort mit allen  
Vorräthen übernommen werden. Wo? sagt die  
Korrespondenz-Expedition.

### Die hiesige Rittergutschmiede

ist sofort an einen tüchtigen Beschlagschmied  
zu verpachten. Bedmann, Inspector.  
Kleinliebenau b. Schkeubitz.

Ich suche zum sofortigen Antritte für  
ein 3 jähriges Kind eine durchaus zuver-  
lässige Kinderfrau oder älteres Mäd-  
chen, die Lust zu einer solchen Stellung  
hat. Gehalt nach Uebereinkunft.

### Frau v. Zastrow,

geb. Gräfin Schlieben.

Merseburg, Coburger Straße 5.

Ein Lehrling sucht zu Ostern

Rob. Müllr. Klempnermeister, Dom 4.

### Pension.

2-3 Schüler finden zu Ostern gute Pension.  
Zu erfragen  
Brühl 15.

Ein Lehrling sucht zu Ostern

Sermann Lehmann, Schneidermeister,  
Lehtendental 11.

Ein Logis für eine Frau oder zwei einzelne  
Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Hälterstraße 3.

Zwei ordentliche Arbeiterfamilien  
(jüngere Leute) finden zum 1. April d. J. Arbeit  
auf Rittergut Kleinliebenau b. Schkeubitz.  
Bedmann, Inspector.

# VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster **Chocolade.**  
Ueberall vorrätbig.

**Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.**

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

## Holzverkäufe in der Kgl. Oberförsterei Schkeuditz.

### I. Unterforst Böllberg, Rabeninsel.

Freitag, den 17. Januar cr., a) 9 1/2 Uhr. Rughölzer: 140 Eichen mit 110 fm, 90 Eichen mit 30 fm, 250 Nüstern mit 120 fm, 3 Erlen mit 4 fm, 1 Hundert Stangen IV/V. Klasse, 4 Hundert Korbbügel; b) 12 Uhr. Brennholz: 60 rm Kloben und Knüppel, 180 rm Abraum, 150 rm Unterholz-Reisig.

### II. Unterforst Merseburg, Probstei an der Leipziger Chaussee vor Merseburg.

Montag, den 20. Januar cr., a) 9 Uhr. Brennholz: 30 rm Kloben, 120 rm Abraum, 800 rm Unterholz-Reisig; b) 11 Uhr. Rughölzer: 90 Eichen mit 30 fm, 200 Nüstern mit 50 fm, 4 ital. Pappeln mit 10 fm, 6 Erlen mit 3 fm, 11 Hundert Stangen IV/V. Klasse, 40 Hundert Korbbügel.

### III. Unterforst Burgliebenau Schlag XV beim Dorfe Burgliebenau.

Donnerstag, den 23. Januar cr. 10 Uhr. 1500 rm Unterholz-Reisig.  
Schkeuditz, den 10. Januar 1890

### Königliche Oberförsterei.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Rechnungsabschluss pro Monat December 1889.

Einnahme.		Ausgabe.			
	N	S			
Kassenbestand vom Monat November	23424	75	Gegebene Vorschüsse	173058	52
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	171700	37	Zurückgezahlte Anlehen	65392	64
Vorschuss-Zinsen	3962	03	Gezahlte Zinsen	648	13
Bereinskaptal von Mitgliedern	7006	40	Zurückgezahltes Vereinskapital	—	—
Referend	54	—	Verwaltungskosten	1053	14
Aufgenommene Anlehen	88618	28	Incasso-Conto	2042	95
Incasso-Conto	2042	95	Giro-Conto—Berlin	11764	49
Giro-Conto—Berlin	14560	37	Laufende Rechnung—Berlin	—	—
Laufende Rechnung—Berlin	—	—	Bank-Conto	—	—
Bank-Conto	—	—	Conto für Verschiedene	250	—
Conto für Verschiedene	778	23	Summa	253962	37
Summa	312147	38	Mitt'n Bestand	58185	01

J. Bichtler. F. G. Dürr. G. Dürbeck.

Der **Allgemeine Turnverein** beab-  
sichtigt den 2. Februar d. Js. in den Räumen der „Reichskrone“ ein

## großes Maskenball-Fest

abzuhalten, woran, soweit es die Räumlichkeiten gestatten, auch Nichtmitglieder theilnehmen können. Für nur gediegene Aufführungen, sowie geschmackvolle Dekoration wird wie bekannt, bestens gesorgt.  
**Der Turarath.**



Ich bin mit einem Transport guter  
**4 u. 5jähriger Arbeitspferde**  
eingetroffen. **Th. Weinstein,**  
Bresch b. Merseburg.

## Peruanischer Guano.

Wir haben die Wahrnehmung machen müssen, daß einige Wiederverkäufer die Herren Landwirthe, welche unsern

### echten Peru-Guano (Füllhornmarke)

zu kaufen wünschten, zu überreden suchten, von der Anwendung desselben Abstand zu nehmen und an dessen Stelle andere Düngersorten von ihnen zu beziehen.

Wir bitten daher die Herren Landwirthe und unsere sonstigen Abnehmer dringend, uns derartige Fälle, sobald ihnen solche bekannt werden, schriftlich anzuzeigen, um dagegen einzuschreiten zu können.

Hamburg. **Anglo-Continentale** (vorm. Ohlen-) **Guano-Werke.**  
im Jan. 1890. (dorff'sche)

Aleinige Importeure des Peruanischen Guanos.

Ein ordentliches jüngeres Dienstmädchen wird zum 15. Februar d. Js. gesucht.

Weissenfeller Straße 2b, 1 Treppe.

**Hirschkalb, Hirsch, Frischling**  
empfehl  
**Herm. Rabe Nachf.** (Otto Riemann.)

Re' action, Schnellrefferdruck und Verlag von H. Reiboldt in Merseburg, (Kleinburger Schulplatz 6.)

1 Beilage.

## Dr. Hotop's Recitation

nicht Dienstag, sondern

**Freitag, den 17. Januar cr.,**  
Abends 8 Uhr im Saale der „Reichskrone.“

### Stadttheater Halle.

Dienstag, 14. Januar Die lustigen Weiber von Windsor. — Mittwoch, 15. Jan. Die Puppenfee. Rosa u. Köstchen — Donnerstag, 16. Jan. Die Verschöpfung des Fiesco zu Genua. — Freitag, 17. Jan. Die Zauberflöte. — Sonnabend, 18. Jan. Die Verschöpfung des Fiesco zu Genua. — Sonntag, 19. Jan. Rienzi.

### Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 14. Januar. Anfang 1/2 Uhr. Martha. — Altes Theater. Anfang 7 Uhr. König Lustig.

Heute Nacht 12 Uhr verschied unsere liebe Schwester und Tante Frau

## Louise Engelhardt

geb. Renkwitz,

was wir ihren Freunden u. Bekannten nur auf diesem Wege anzeigen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Jan. 1 1/2 Uhr Mittags statt, Merseburg, den 12. Januar 1890.

Sonnabend Nacht verstarb nach langen Leiden unsere gute Mutter Frau

## Anna Krypäne

in ihrem 40. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 1/2 Uhr statt.  
Dies allen Bekannten zur Nachricht.  
Merseburg, den 12. Januar 1890.  
Die Hinterbliebenen.

## Statt besonderer Meldung.

Montag früh 7 Uhr entschlief sanft meine geliebte Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Urgrossmutter Frau Rechnungsrath

## Therese Diessner

geb. Walther im 72. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an.  
Die Hinterbliebenen.  
Merseburg, den 15. Januar 1890.  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Die der Stadtaulage unserer heutigen Nummer beigegebene Offerte der Dampf-Kaffeebrennerei W. J. Williams in Köln empfehlen wir zur gefälligen Beachtung.



Merseburg, den 13. Januar 1890.

**Die Bestattung der Kaiserin Augusta.**

Die erste deutsche Kaiserin ruht im stillen Mausoleum zu Charlottenburg. Unter großem kaiserlichen Pomp ist die Beisetzung der edlen Frau erfolgt, begleitet wurde ihre sterbliche Hülle auf dem letzten Wege von der innigen Theilnahme eines ganzen, trauernden Volkes. Kaiserin Augusta ist todt, aber fortleben wird ihr Name für alle Zeiten in ihren Werken christlicher Nächstenliebe. Trüb und grau brach der Tag am Sonnabend an, erst spät kam die Sonne zur vollen Geltung. Bald, nachdem es hell geworden war, zeigte sich schon lebendiges Treiben unter den Linden, beim Schlosse und in den angrenzenden Straßen. Gewerke, Innungen und sonstige Korporationen, deren Aufbietung bei der Kürze der Zeit Hals über Kopf hatte erfolgen müssen, zogen an ihre Standplätze, ebenso die zur Leichenparade kommandierten Truppen. Die großartigen Trauerdecorationen, welche bei dem Begräbniß Kaiser Wilhelm's allgemeine Bewunderung erregten, fehlten diesmal, man hatte sich mit schwarzen Fahnen und Trauerdraperien von Flor begnügen müssen. Gegen 9 Uhr begann der Himmel sich aufzuhellern und mit jeder Stunde wichen die schweren Wolken mehr einem hellen Lichte, bis zuletzt der volle Sonnenschein sich Bahn brach. Die Polizei hatte inzwischen auch die Straßen abgeperrt, nachdem zu beiden Seiten des Trauerweges schon Tausende von Menschen aufgestellt waren. Es bevölkerten sich die Fenster und Balkons, selbst die Dächer der umliegenden Häuser, und die beim Opernhause erbauten Tribünen zeigten bald keinen leeren Platz mehr. Von 10 Uhr ab begann die Auffahrt zum königlichen Schlosse. Dort hüllte sich die nicht sehr geräumige Kapelle, die ein überaus eindrucksvolles Bild zeigte, schnell mit den Personen, welche zu der Trauerfeier geladen waren. Die selten schönen Räume waren, soweit es anging, mit düsteren Trauerdecorationen besetzt. Zwölf hohe Armleuchter spendeten ihr mildes Licht, sechs davon umgaben den Altar, die übrigen sechs waren gegenüber im Halbrund verteilt, außerdem brannten in den Kapellennischen weiße Lämpchen, und dies gedämpfte Licht bildete einen harmonischen Gegensatz zu dem vollen Tageslicht, welches von oben durch die Schloßkuppel hereinfiel. Vor dem Altar stand der geschlossene, mit Gold beschlagene Prunkfarg der Kaiserin, bedeckt mit einem kostbaren, schweren hermelinverbrämten Purpurmantel, dessen Falten weit hinaufstiegen. Das Kopfen des Sarges schmückte die goldene Krone der Königinnen von Preußen. Zu beiden Seiten fielen Flaggen herab, welche das preussische und das Reichswappen, sowie das Wahrzeichen der Vereine vom Rothem Kreuz trugen, das Rote Kreuz im Weißen Felde, um dasselbe waren in weitem Kreise zahllose prachtvolle Kränze und Blumenpenden ausgebreitet. Kurz vor 11 Uhr erschienen das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Weimar und der König von Sachsen, und sämtliche zur Leichenfeier nach Berlin gekommene fremde Fürstlichkeiten. Alle Herrschaften wohnten der gottesdienstlichen Feier stehend bei. Nach dem vom Hofsprenger Lödter abgehaltenen einleitenden Gottesdienste hielt Oberhofsprenger Dr. Kögel die in ihrer Schlichtheit ergreifende Gedächtnisrede.

Es folgte ein Gebet, das mit dem „Vaterunser“ schloß. Die Gemeinde sang dann die beiden Choralverse: „Wenn ich einmal soll scheiden,“ und „Erscheine mir zum Schilde“ und der Domchor schloß sich an mit den hehren Klängen aus dem „Tod Jehu“, „wie herrlich ist die neue Welt.“ Dr. Kögel erteilte den Segen und der Domchor schloß mit dem „Heilig, heilig ist der Herr.“ Damit war die kirchliche Feier zu Ende, und nur die nächsten Anverwandten traten noch zum Sarge heran, knieten an demselben nieder und verrichteten ein stilles Gebet. Der schwere Sarg wurde alsdann von 24 Unteroffizieren aufgehoben und vor das Schloßportal herabgetragen, wo eine schwarzverhängte Klampe aufgeschlagen war. Der Leichenwagen war derselbe, der vor

noch nicht zwei Jahren den Kaiser Wilhelm I. und wenige Monate später den Kaiser Friedrich zur letzten Ruhestätte geleitet hatte. Im Schloßhofe hielten Soldaten vom Regiment Kaiserin Augusta den ablergestickten Baldachin bereit. Der Sarg wurde ohne jeden Blumenschmuck auf den Leichenwagen gestellt, den Boden desselben umhüllte eine schwarze Sammetdecke, auf silbernem Grunde mit schwarzen Ablern bestickt. Darüber lag das sogenannte Sargtuch, eine weiße Atlasdecke mit goldenen Quasten und mit preussischen Ablern auf Goldgrund geschmückt. Nun ordnete sich im Schloßhofe der Leichenzug. Als die Aufstellung beendet war, wurde der Kaiser davon benachrichtigt, und bald darauf erschien der Herrscher, gefolgt von allen Fürstlichkeiten, im Schloßportal. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt setzte der Zug sich alsdann in Bewegung; an der Spitze eine Schwadron Garbedragoner, sodann Garbes du Corps mit schwarzen Panzern, Posawalker Kürassiere vom Regiment „Königin“, ein Bataillon vom Regiment Kaiserin Augusta, sodann die Schloß- und Domgeistlichkeit, in deren Mitte auch die Spitzen der Militärgeistlichkeit beider Konfessionen vertreten waren. Dann folgte die Dienerschaft der Entschlafenen mit langen Trauerfahnen, die Hofstaat, die Leibärzte, dann adlige Marschälle mit den Orden und der Krone der Kaiserin, die Leibpagen, die Kabinetsräthe und sodann der von Stallmeistern geführte achtpännige Leichenwagen, über den 24 Kammerherrn der Baldachin hielten, umgeben von großem Hofstaat und Rittern des Schwarzen Adlerordens. Gegen halb ein Uhr langte der Trauerzug am Palais der Kaiserin Augusta an, machte eine kurze Zeit Halt, und hier trugen die Musikcorps der esortierenden Truppen Choräle vor. Dann setzte sich der Trauerzug wieder in Bewegung: Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten die Inhaber der obersten Hofchargen, die Fürsten Radolin, Bieß und Häfelst, und nach ihnen, ganz allein, Kaiser Wilhelm II. Der Kaiser trug große Generalsuniform mit Mantel und Helm, und schritt hochaufergerichtet, die linke Hand am Griffe seines Säbels, einher. Der Monarch sah bleich und tief ergriffen aus, der Blick ruhte fest auf dem Sarge, der Kaiser sah weder rechts noch links. Es folgten in einer Reihe König Albert von Sachsen und die Großherzoge von Baden und Weimar, der Prinz Ludwig von Bayern und alle die anwesenden zahlreichen Fürstlichkeiten und hohen Herrschaften. Den Generalen schritt voran, leicht gebeugt, aber festen Schrittes, der greise Feldmarschall Graf Wolke, Aller Augen ruhten auf ihm. Es schlossen sich an Officiere und hohe Beamten, Vertreter der Reichskämter und Ministerien, des Reichstages und preussischen Landtages, der Universität von Berlin, der Vereine vom Rothem Kreuz u. s. w., und schließlich endete der Zug mit einer Schwadron Panzerreiter, die mühsam die nachdrängende Menge abhielt.

Ein fast wolkenloser blauer Himmel wölbte sich über dem Trauerzug, in den Kanabelatern, die mit Trauerflor umwunden waren, brannte das elektrische Licht. Wo der Leichenwagen vorüber kam, senkten sich die Fahnen der Spalier bildenden Vereinigungen und die zahllose Menschenmenge entblöhte schweigend die Häupter. Während des ganzen Zuges erschallte gedämpfter Trommelschlag und Choralmusik. An der Siegesallee bestiegen die meisten Fürstlichkeiten ihre Wagen und fuhren nach Charlottenburg, wo die Kaiserinnen Victoria Augusta und Friedrich schon eingetroffen waren. Der Kaiser mit seiner Umgebung folgte dem Leichenwagen zu Pferde. Die Häuser Charlottenburgs hatten sämtlich Trauer angelegt, schwarze Fahnen und Decorationen bedeckten die Häuserfronten der zum Schlosse führenden Straße. Von der Linde des Schloßes wehte die preussische Flagge halbmaß. Die brennenden Gasfandelaber waren umflort, schwarz drapierte Pyramiden, auf denen Feuerbeden ihre Flammen emporsendeten, schmückten in düsterer Pracht den Trauerweg. Am Eingange von Charlottenburg begrüßten die

städtischen Behörden den Zug, für welchen das 4. Garde-Regiment zu Fuß und die Garbeschützen Spalier bildeten. Im Schloßpark am Mausoleum hatte die Leibcompagnie des 1. Garde-Regimentes zu Fuß unter dem Kommando des Prinzen Leopold von Preußen Aufstellung genommen. Am Parkthore schwang sich der Kaiser aus dem Sattel, und folgte dem Sarge zu Fuß, dem die Hofstaat der Entschlafenen vorgetreten waren. Die fürstlichen Damen und Herren folgten durch die düstere Tannenallee zum Mausoleum, in welches der Sarg bei präntiertem Gewehr der Ehrencompagnie getragen wurde, und zwar von Königin-Kürassieren. Die kaiserlichen Majestäten und die Fürstlichkeiten betraten dann mit dem Oberhofsprenger Dr. Kögel das Mausoleum, in dessen Vorballe der Sarg unter erneutem Gebet und Segensspruch des Geistlichen neben dem Sarge Kaiser Wilhelm's aufgestellt wurde. Still kehrte das Trauergefolge dann nach Berlin zurück, wo in den Straßen noch bis zum Abend eine dichte Menschenmenge wogte.

Die Haltung des Publikums war eine musterhafte, aber ganz ohne Unglücksfälle ist der Tag doch nicht verlaufen. Im Thiergarten stürzte ein junger Mensch von einem Baume auf eine Dame herab, brach derselben das Schlüsselbein und selbst das linke Bein. Ein Anderer fiel so unglücklich, daß er sich das rechte Auge ausließ. Einer Dame wurde die rechte Rippe eingedrückt, ein Kind von dem Hede eines Schutzmannes schwer getreten. Da das Publikum häufig viel und mehr Stunden hatte warten müssen, stellten sich auch zahlreiche Ohnmachtsanfälle ein. Hilfe war aber immer schnell bei der Hand, indem die fliegenden Wüdler mit Cognac herbeieilten. Die Abperrung war eine sehr umfangreiche, in der Trauerstraße war nur das Trottoir dem Publikum überlassen. Daher auch ein starkes Gedränge.

**Bermischte Nachrichten.**

\* (Die Influenza) hat sich in den Großstädten jetzt so ziemlich ausgetobt und nimmt allgemein ab. Hingegen hat sie mit verstärkter Kraft sich auf die Mittel- und Kleinstädte geworfen und ruft dort zahlreiche Erkrankungen hervor. Es dürfte wohl nur noch wenige Städte in Deutschland geben, in welchen die Influenza nicht aufgetreten ist. In der sehr großen Mehrzahl der Fälle verläuft die Krankheit gutartig, wo sich bedenklichere Nachkrankheiten einstellen, handelt es sich fast ausschließlich um ältere oder aber schon länger leidende Personen.

\* (Brandstiftung durch einen Bahnsinnigen.) Eine Brandstiftung und ein Selbstmordversuch wurde Sonnabend Nachmittags in Berlin in dem Hause Stralauerstraße 21 in der auf dem Hofe zu ebener Erde gelegenen Wohnung der Schneiderin B. durch den 40jährigen Weinstäber Otto Vossien unternommen. Derselbe stand zu der B. früher in intimen Beziehungen, bis er vor etwa acht Wochen nach der Irrenanstalt in Dalldorf überführt werden mußte. Am Sonnabend Morgen gelang es dem B., aus der Anstalt zu entspringen. Er begab sich zu der B. und bat dieselbe, ihn vor vermeintlichen Verfolgungen zu schützen, was dieselbe auch versprach. Von einem gemeinschaftlichen Ausgange kehrte B. später allein in die Wohnung zurück, setzte alle brennbaren Gegenstände in Brand und suchte sich dann mittels eines Messers den Hals zu durchschneiden. Mittlerweile kehrte die B. gleichfalls zurück und rief die Polizei um Hilfe, welche die Wohnung erbrach und den Vossien in ein Hospital brachte. Der Brand ward schnell gelöscht.

\* (Untergegangenener Dampfer.) Dem „New-York-Herald“ wird aus San Francisco telegraphirt, ein dableibst am 10. Januar eingelaufener Dampfer habe gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Duburg“ auf der Fahrt von Singapur nach Anrooy mit 400 hinesischen Passagieren an Bord, während eines Orkans untergegangen sei.

\* (Niesen-Eiße.) In der Oberförsterei Königsthal, Kreis Graßhaff Hohenstein, steht eine Eiße, die einen Meter über dem Erdboden

2,70 Meter Durchmesser hat. Ihre drei Hauptäste haben da, wo sie am stärksten sind, je 1,20 Meter Durchmesser.

(Die Diensthörsen misere) behandelt sehr launig die Zuhörerin einer Dame an das „Leipz. Tagebl.“: Vom 1. October d. Js. an opfert mir Aurora, die Küchenfee, für 150 Mark schönen Lohnes ihre kostbare Zeit. Nachdem ich ihr mitgetheilt, daß ich gewöhnt sei, meine Küche selbst zu leiten, resp. selbst zu kochen, erklärte sie mir zustimmend, das „passe ihr ganz gut, denn in der Küche könne sie gar nichts. Ueberspringen wir die Monate October, November und December und gehen wir zur Action über. Nachdem ich mir erlaube, ihre nicht zu verachtenden Leistungen, die darin bestehen, früh, allerdings von mir gewedt, sonst überhaupt nicht,  $\frac{1}{4}$  auf 7 Uhr aufzustehen, für zwei Personen Kaffee zu kochen, eine Stube zu heizen und sich den Tag über möglichst zu schonen, am heiligen Abend mit 30 Mk. baarem Geld, großer Stolle, Kepseln, Nüssen, Pfefferfischen und kleinen Geschenken im Werthe von 6—8 Mk. zu vergütten, annettirte sie selbiges mit ruhigem Kopfnicken, und zufrieden mit mir selbst ging ich zum ersten Feiertage über. Dessen Anfang änderte sich in nichts als nur darin, daß Aurora, nach mehrmaligen schüchternen Versuchen meinerseits, sie aus Morpheus' Armen zu reißen,  $\frac{3}{4}$  auf 7 Uhr aufstand, ohne mich eines besonders freundlichen „Guten Morgens“ zu würdigen. Nachdem ich ihr, versprechendmaßen, die Wäsche, eine Gans zu braten, vollständig abgenommen, und, um sie in etwas bessere Laune zu versetzen, sie bat, den Nachmittag und Abend bei ihren lieben Verwandten zu verbringen, willigte sie ein, jedoch nicht ohne vorher mich darauf aufmerksam zu machen, daß sie gewöhnt sei, an den Feiertagen nur in Begleitung eines Hauschließels auszugehen. Nachdem ich ihr diesen natürlicherweise sofort zugelegt, ihr auch nach einem Winke mit dem Hauspfehl Gebäud und Spielzeug für die lieben Verwandten eingepackt, verließ für mich dieser Tag in dem betriebligenden Bewußtsein, meine Aurora nicht unnötig erzürnt zu haben. Am zweiten Feiertage, nachdem ich um 7 Uhr Kaffee bekommen, wärmte ich unser Mittagbrot nur auf, damit nicht etwa durch Reinigung unnötigen Geschirrs das Ausgehen der Aurora verzögert würde. Ich habe sie erst am dritten Feiertage früh gegen 8 Uhr wiedergegesehen. Aber fragt mich nur nicht wie! — Verchwollenes Gesicht, zigarrenbustende, bis an die Knie herauf nosse, in einer von mir wenig benutzten Stube aufgehängte Kleider — das war der Morgen des dritten Feiertages. Ich ging, um Konfekte zu vermeiden, immer im Umkreise von  $1\frac{1}{2}$  Meter mit lammfrommer Wiene um sie herum. Als ich Abends gegen 7 Uhr von einem Besuche bei Verwandten zurückkam, war mein Haus verwaist. Aurora stellte sich erst gegen  $\frac{1}{8}$  Uhr mit den vorwurfsvollen Worten wieder ein: „Sehn sie schon da, ich habe nur meine Tante e Stücken fortgebracht.“ Die fortgebrachten Stücken sind, glaube ich annehmen zu dürfen, identisch mit dem Auszuge meines Weichnachtsbaumes. Sollte noch mehr Kennenwerthes nach den Feiertagen vorkommen, so schreibe ich gleich wieder. — Vielleicht weiß manche unserer Leserinnen Aehnliches zu erzählen.

(Eine neue Verdeutschung des Wortes „Influenza“.) In Kattibor klagte eine Frau einer anderen, daß sie wahrscheinlich von der neuen Krankheit „I, du stennst ja!“ befallen sei, denn sie habe starken Husten und Schnupfen und es stecke ihr in den Gliedern.

2. Fort.]

(Nachdruck verboten.)

### Im Gise eingeschlossen.

Dem Englischen nachgezehlt von S. N.

„Ich hatte zwar mit Damen aus der Umgebung Bekanntschaft gemacht, doch Freundinnen hatte ich keine dort.“

„Was hast Du denn gethan?“

„Nichts. Ich fürchtete; eine Erklärung ihm gegenüber verloh ich, bis es endlich zu spät war.“

„Zu spät? Wie meinst Du denn das?“

„Das sollst Du gleich hören. Ich habe noch vergessen zu sagen, daß Richard Wardour bei der Marine in Dienst stand.“

„Wirklich? Dann setze ich noch mehr Belang in ihn. Und weiter?“

„An einem schönen Frühlingsmorgen kommt Richard zu uns, um Abschied zu nehmen, weil er wieder für längere Zeit in See ging. Nach kurzer Begrüßung begab ich mich, in dem Glauben, Richard würde weiter gehen, in das anstehende, zum Garten führende Zimmer, mein Arbeitszimmerchen, Richard bei meinem Vater allein lassend.“

„Und dann?“

„Richard scheint mit Absicht darauf gewartet zu haben, mit mir allein sein zu können. Plötzlich sah ich ihn im Garten und ohne weiteres trat er bei mir ein. Ich war ein wenig erschrocken und überrascht, doch that ich mein Bestes, dies vor ihm zu verbergen. Als ich ihn dann frug, was er noch wünsche, trat er dicht vor mich hin und sagte in seiner schnellen, stoßenden Manier: „Klara, ich bin im Begriffe, an die Küste Africas zu gehen. Erhält Gott mir das Leben, dann komme ich besördert zurück und wir wissen Beide, was dann geschehen soll.“ Dann sah er mich mit einem unbeschreiblichen Blicke an, legte seinen Arm um meine Taille und küßte mich. Ich mußte kaum wie all dies geschah und war im Augenblicke unsäsig ein Wort zu sagen. Als ich mich von der Ueberraschung erholt hatte, und meine Sprache wiederfand, war er bereits im Garten und verschwand! Ich hätte reden müssen, das weiß ich; es war nicht recht, nicht ehrlich gehandelt ihm gegenüber. Aber Du kannst mir das Fehlen von Muth und Offenherzigkeit nicht bitterer vorwerfen, als ich es selbst seitdem ungezählt Male gethan habe.“

„Ich mache Dir heute keinen Vorwurf. Ich würde ihm aber, wäre ich an Deiner Stelle gewesen, geschrieben haben.“

„Das habe ich gethan.“

„Offenherzig?“

„Ja, ich gab ihm in dem Briefe zu verstehen, daß er sich selbst betrogen habe und daß ich seine Frau nie werden könne.“

„Offenherzig genug, in der That! Du Du ihm dies mitgetheilt hast, brauchst Du doch nicht mehr zu fürchten. Worüber bist Du denn heute noch in Sorge?“

„Nimm einmal an, er habe den Brief nicht erhalten.“

„Weshalb soll man diese Annahme machen?“

„Mein Brief erheischt Antwort, Lucie — ich bat selbst darum. Bis heute aber habe ich eine solche nicht erhalten. Welchen Schluß muß ich daraus ziehen? Allein, daß er meinen Brief nicht erhalten hat. Und jetzt wird die „Atlanta“ zurück erwartet! Richard Wardour kehrt nach England zurück — Richard Wardour wird kommen und mich zu seinem Weibe verlangen. Zweifelt Du jetzt noch an meiner Besorgniß und ist Dir jetzt nicht meine Furcht klar?“

Frau Crayford lehnte sich zerstreut in den Stuhl zurück. Zum ersten Male, seit sie das Gespräch begonnen, ließ sie eine Frage ohne Antwort. Sie dachte nur nach über das eben Gehörte.

Jetzt erkannte sie die Lage, worin Klara sich befand; sie begriff, welchen niederdrückenden Einfluß ein solcher Zustand auf das Gemüth eines jungen Mädchens ausüben mußte. Und doch, wenn sie auch alles dieses zusammenfaßte, war es ihr immer noch nicht ganz klar, ob nur diesem allein Klaras außergewöhnliches Wesen zuzuschreiben sei. Mit ihrer raschen Auffassungsgabe und ihrem scharfen Blicke erkannte sie sofort, daß Klara in ihrem Aeußern nicht das geringste Zeichen einer Erleichterung zeigte, trotzdem sie ihr Herz ausgeschüttet und ihr Geheimniß offen gelegt hatte. Sicherlich hatte sie noch nicht Alles gesagt und hielt noch mit Besonderem zurück. Ein nicht zu erklärender Zweifel stieg sofort in ihr auf und legte ihr folgende Worte, die sie jetzt an ihre Freundin richtete, in den Mund:

„Liebe“, frug sie plötzlich, „hast Du mir denn auch alles gesagt?“

Klara zuckte zusammen, wie wenn ihr diese Frage Schreden eingejagt habe. Ueberzeugt, daß sie nunmehr den Faden in der Hand habe, wiederholte Frau Crayford die Frage mit anderen Worten. Anstatt zu antworten, erhob Klara plötzlich ihre jetzt hell leuchtenden Augen, denselben eine bestimmte Richtung gebend, während im selben Augenblicke zarte Röthe ihre Wangen färbte, und ein leises Zittern durch ihren Körper ging.

Influkmäßig der Richtung folgend, wohin Klara sah, gewahrte Frau Crayford in dem Wintergarten einen jungen Mann, der jetzt näher trat und Klara um den folgenden Walzer bat. Ein neuer Gedanke tauchte bei Frau Crayford auf.

„Soll dieser junge Mann“, frug sie sich selbst, „nicht vielleicht in Berührung stehen mit dem soeben Gehörten? Sollte dieser junge Mann vielleicht in Verbindung stehen mit der Angst, die Klara an die Rückkehr von Richard Wardour knüpft?“ Frau Crayford beschloß, ihren Zweifeln Sicherheit zu verschaffen.

„Einer Deiner Freunde?“ frug sie arglos.

„Willst Du mich demselben nicht vorstellen?“ Klara gerieth sichtlich in Verwirrung und stellte den jungen Mann ihrer Freundin vor mit den Worten:

„Herr Francis Aldersley, Lucie. Herr Aldersley nimmt auch Theil an der Nordpol-Expedition.“

„Theilnehmer der Expedition?“ wiederholte Frau Crayford. „Ich nehme auch Theil daran, allerdings nach meiner Art. Ich werde mich Ihnen wohl vorstellen müssen, Herr Aldersley, da Klara dieses verkündet hat. Ich bin Frau Crayford. Mein Gatte ist Lieutenant Crayford vom „Sperber“. Gehören Sie auch zu diesem Schiffe?“

„Ich habe die Ehre nicht, Frau Crayford. Ich gehöre zur „Seemöve.“

Frau Crayford sah mit ihren schönen Augen bald Klara, bald Aldersley an, wobei sie fand, daß Erstere jetzt wieder vollkommen wohl schien. Der junge Officier war eine hübsche Erscheinung, die noch hervorgehoben wurde durch die enganliegende Uniform; es war eben Jemand, der die Möglichkeit bot, Klara gegen Richard Wardour einzunehmen. Zu weiteren Fragen war keine Zeit, denn eben begann das Orchester den Tanz zu spielen und Francis Aldersley wartete auf seine Tänzerin. Mit einem Worte der Entschuldigun zu dem jungen Manne zog Frau Crayford Klara bei Seite und flüsterte ihr zu:

„Ein Wort, Klara, bevor Du in den Ballsaal zurückkehrst. Es klingt Dir vielleicht etwas ungläubig — nach dem Wenigen, was Du mir mitgetheilt hast — aber ich glaube jetzt den Zustand, worunter Du leidest, besser einzusehen als Du selbst. Wünschst Du mein Urtheil zu hören?“

„Ich verlange darnach, es zu hören, Lucie. Dein Urtheil und Deinen Rath habe ich sehr nötig.“

„Du sollst Beides haben und zwar so kurz wie möglich. Zum ersten mein Urtheil: Du hast, wenn Richard Wardour zurückkehrt, keine andere Wahl, als mit ihm zu einer Aufrichtung und Auseinandersetzung zu kommen; zum zweiten meinen Rath: Zudem Du die Aufrichtung für beide Theile erträglich machen willst, trage Sorge, den unabhängigen Standpunkt Deines Geschlechtes zu handhaben.“ Auf letztere Worte legte sie eine scharfe Betonung, während sie zu Aldersley hinüberschaute. „Nun will ich Dich nicht länger Deines Tägers berauben, Klara“, schloß sie, sich dem Ballsaale wieder zuzuwenden.

3.

Klara fühlte sich nach diesem Gespräche mit Frau Crayford noch mehr bedrückt denn je. Sie fühlte sich zu unglücklich, um von dem aufweckenden Einflusse des Tanzes eingenommen zu werden und nachdem sie nur eine Tour mitgemacht hatte, klagte sie schon über Ermüdung. Francis Aldersley wußte seinen Blick zum Wintergarten hinüber und geleitet dann Klara, nachdem ihm dieselbe zugewinkt, dorthin zurück, wo sie auf einer zwischen Pflanzpflanzen verborgenen Bank Platz nahm. Sie machte eine Bewegung die darauf hinweisen sollte, Herr Aldersley möge sich nicht ihretwegen aus dem Tanzsaale abhalten lassen.

Er aber, anstatt sich zu entfernen, nahm dicht neben ihr Platz und senkte seine leuchtenden Augen auf ihr liebliches, von Blässe überglanztes Gesichtchen, sodas sie nicht wagte, die Augen zu ihm aufzuschlagen. Und er flüsterte ihr zu: „Kenne mich Frank!“

(Fortsetzung folgt.)